

Predigt-Poetry für den 15.04.18

Glaubst du mir oder glaubst du mir nicht?

Wenn ich dir sage, dass Jesus wirklich auferstanden ist?

Er, der in göttlicher Gestalt war,
hielt es nicht für einen Raub,
Gott gleich zu sein,

*7 sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an,
ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt.*

*8 Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode,
ja zum Tode am Kreuz.*

Doch das Kreuz war nicht das Ende!
Das Kreuz war die Zeitenwende!
Die Stunde Null, der Wendepunkt,
die Ruhe vor dem Sturm.
Denn nur drei Tage danach,
noch bevor das Licht des Tages durchbrach,
erstrahlte das Licht des Lebens in nie dagewesener Macht.
Besiegt der Tod. Vorbei die Nacht.

Glaubst du mir oder glaubst du mir nicht?

Wenn ich dir sage, dass die Bibel die Wahrheit spricht.

Die ersten Zeugen am leeren Grab Frauen?!
Wer sollte damals so eine Geschichte aufbauen?
Das hätte doch kein Mensch geglaubt.
Dann noch 500 weitere Zeugen,
wer kann da noch leugnen, dass das Grab wirklich leer war.
Auch seine engsten Freunde haben ihn gesehen,
mit ihm geredet, gegessen, gelacht,
fürchteten sich und haben große Augen gemacht,
als ihr Herr lebendig vor ihnen stand.

Glaubst du mir oder hast du Zweifel?

Damit bist du nicht allein:

Thomas, auch Didymus genannt, einer der Zwölf, war nicht dabei gewesen, als Jesus zu den Jüngern gekommen war.

25 Die anderen erzählten ihm: »Wir haben den Herrn gesehen!« Thomas erwiderte: »Erst muss ich seine von den Nägeln durchbohrten Hände sehen; ich muss meinen Finger auf die durchbohrten Stellen und meine Hand in seine durchbohrte Seite legen. Vorher glaube ich es nicht.«

Glaubst du mir oder glaubst du mir nicht?

Siehst du im Dunkeln oder brauchst du das Licht?
Hab ich mich dir nicht schon längst offenbart?
Hab ich dir nicht schon so oft gesagt,
dass ich der Weg, die Wahrheit und das Leben bin?
Dass ich deinen Träumen Hoffnung
und deinem Leben Sinn gebe?
Dass ich nicht einfach nur lebe,
sondern auferstanden bin?
Ja, ich war tot.
Hab die Dunkelheit selbst erlebt am Kreuz
und habe mich nicht selbst befreit,
sondern war bereit, alles zu geben – für dein Leben!
Natürlich hätte ich mich retten können,
aber ich habe Schmerz und Dunkelheit erlebt,
bis die Erde erbebt –
und ja, es erschien wie das Ende.
Aber hast du nicht gehört,
was ich davor schon immer versprach?
Der Menschensohn wird in ihre Hände gegeben werden
und sie werden ihn kreuzigen,
doch am dritten Tage wird er auferstehen.
Und jetzt stehe ich hier, vor dir und frage dich:

Glaubst du mir oder glaubst du mir nicht?

26 Acht Tage später waren die Jünger wieder beisammen; diesmal war auch Thomas dabei. Mit einem Mal kam Jesus, obwohl die Türen verschlossen waren, zu ihnen herein. Er trat in ihre Mitte und grüßte sie mit den Worten: »Friede sei mit euch!«

27 Dann wandte er sich Thomas zu. »Leg deinen Finger auf diese Stelle hier und sieh dir meine Hände an!«, forderte er ihn auf. »Reich deine Hand her und leg sie in meine Seite! Und sei nicht mehr ungläubig, sondern glaube!«

Glaubst du mir oder glaubst du mir nicht?

Ich habe gesagt: Ich glaube das nicht.
Versteht ihr denn nicht, wovon ihr da spricht?
Von gekreuzigt, gestorben, begraben
Von durchbohrten Händen,
durchbohrten Füßen.
Nein, ich glaube das nicht
Und dann kommt er und weißt du,
was er zu mir spricht?

Nicht glaubst du mir oder glaubst du mir nicht, sondern: Friede sei mit dir!

Und ich komme mir vor wie ein Heuchler unter Frommen
Will nicht, dass Jesus mich so sieht
Schäme mich für meine Reden über Unmöglichkeiten
Aber Jesus sagt: Komm her und sieh. Komm her und fühle.
Ich bin keine Einbildung, keine verzweifelte Hoffnung. Ich bin Leben.
Zum Anfassen. Und dein Unglaube ist dir vergeben.
Und er sagt: Leg deine Hände in meine. Fühl meine Seite.
Betaste die Wunden, sieh den Schmerz
Und sieh nicht mehr nur mit den Augen, sondern mit deinem Herz.
Denn dann wirst du erkennen, dass ich nicht nur war, sondern bin.
Auch in deinem Leben. Auch in dir.
Lege deine Hände in meine – du gehörst zu mir.

Glaubst du mir oder glaubst du mir nicht?

Dazwischen gibt es nichts.
Es gibt ein bisschen, „an manchen Tagen“
Es gibt nur Ja oder nein.
Und ist dein Glaube noch so klein.
Und fallen dir auch nur Fragen
und keine Antworten ein.
Und zweifelst du jeden Tag neu.
Dann sage ich dir trotzdem: Ich bin treu!
Ich bin größer als alle Angst,
alle Zweifel und Unsicherheit!
Mann, ich bin stärker als der Tod,

stärker als jede Zerrissenheit in der Welt
und in dir selbst.
Thomas musste es sehen –
ich musste nochmal zu meinen Freunden gehen,
weil Thomas das brauchte.

Und du kannst den Kopf schütteln
über seinen Unglauben,
aber ich möchte seinen Kopf erheben,
damit auch er erkennt,
dass ich das Leben bin.
Ich freue mich nicht,
aber ich kann es verstehen,
dass es schwer ist zu glauben ohne zu sehen.
Und trotzdem sage ich auch dir heute hier:
Bitte, mein Schatz, glaube mir!

28 *Thomas sagte zu ihm: »Mein Herr und mein Gott!«*

29 *Jesus erwiderte: »Jetzt, wo du mich gesehen hast, glaubst du. Glückliche zu nennen sind die, die nicht sehen und trotzdem glauben.«*

Thomas wurde Zwilling genannt
und eigentlich ist er auch unser Zwilling.
Denn wie oft, fällt es uns schwer zu glauben,
wenn wir nichts sehen.
Wenn die Zeichen noch auf Dunkelheit stehen.
Wenn unser Kopf weiß und unser Herz weint,
wenn das Herz fühlt, aber der Kopf schreit,
weil das doch einfach unglaublich ist.
Wie oft, will ich Jesus auch einfach mal sehen,
ihn berühren, meine Hände in seine legen.
Sehen, dass er wirklich bei mir ist.
Sehen, dass er mich nicht vergisst.
Aber glücklich zu nennen,
sind nicht die, die sehen,
sondern die die ohne zu sehen weitergehen
und den Schritt in den Glauben wagen.
Denn Glaube heißt, damit rechnen,
dass das, worauf man hofft in Erfüllung geht.

Glaube heißt überzeugt sein von dem,
was man nicht sieht.
Aber so einen Glauben besitzt man nie!
Es ist eine ständige Bewegung.
Eine ständige Bewegung vom Unglaube zum Glaube.
Vom Nichtverstehen hin zum Sehen.
Glaube steht nie fest, aber Gott schon.
Jesus sitzt schon herrschend auf dem Thron
Und wir zweifeln in den kleinsten Dingen.
Aber das ist ok,
wir können alle Zweifel vor ihn bringen.
Wir dürfen mit ihm ringen,
zu ihm schreien,
in Bewegung sein.
Er bleibt groß, egal wie klein
Unser Glaube ist.

Also glaubst du mir oder glaubst du mir nicht?

Mein Herr und mein Gott!
Das ist ein Bekenntnis.
Eine Erkenntnis.
Eine Kapitulation.
Ein Niederfallen,
das ihn erhebt.

9 Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist,

10 dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind,

11 und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.

Thomas, der Zwilling in sich.
Der sich selbst fragt:
Glaube ich es oder glaub ich es nicht.
Der vom Unglauben zur Anbetung aufbricht.
Für den es zu schön erschien, um wahr zu sein.
Wo sind wir auf dieser Reise?
Denken wir, wir sind so fromm und gut und weise
Und rennen durch die Kirche ohne Jesus zu sehen?
Lieben wir uns und unsre Gemeinde mit allem Drum und Dran.

Aber was fangen wir letztendlich damit an?
Glauben wir nur,
was wir sehen
oder sehen wir auch im Glauben?

Glaubst du mir oder glaubst du mir nicht?

Wenn ich dir sage, dass Jesus der Herr und Sohn Gottes ist.
Und auch der Herr über dein Leben sein möchte.
Glaubst du mir oder glaubst du mir nicht?
Wenn ich dir sage, dass das der Grund für diese Geschichte ist.
Dass wir zu sehendem Glauben kommen ohne zu sehen
Dass wir zu glaubendem Sehen kommen, ohne alles zu verstehen.
Denn was hier berichtet ist, wurde aufgeschrieben,
damit ihr glaubt, dass Jesus der Messias ist,
der Sohn Gottes, der euch durch den Glauben an ihn in seinem Namen
wahres Leben verspricht.

Also glaubst du mir oder glaubst du mir nicht?

Wenn du zweifelst, dann tauch nicht unter,
sprich mit anderen, mit Gott und frage um Wunder
lass ihn nicht los, bevor er dich nicht segnet
komm du mit allen Dingen zu ihm.
Denn Thomas kann auch unser Vorbild sein:
Der sagt, ok, vielleicht ist ein Glaube klein,
aber ich sage, was ich brauch um zu glauben.
Und Jesus hats gehört und verstanden.

Glaubst du mir oder glaubst du mir nicht?

Ich habe gesagt: Ich glaube das nicht.
Versteht ihr denn nicht, wovon ihr da spricht?
Von gekreuzigt, gestorben, begraben
Von durchbohrten Händen, durchbohrten Füßen.
Nein, ich glaube das nicht
und dann kommt er und weißt du, was er zu mir spricht?
**Nicht glaubst du mir oder glaubst du mir nicht,
sondern: Friede sei mit dir!**
Und ich komme mir vor wie ein Heuchler unter Frommen.
Will nicht, dass Jesus mich so sieht.
Schäme mich für meine Reden über Unmöglichkeiten.

Aber Jesus sagt: Komm her und sieh. Komm her und fühle.
Ich bin keine Einbildung, keine verzweifelte Hoffnung. Ich bin Leben.
Zum Anfassen. Und dein Unglaube ist dir vergeben.
Und er sagt: Leg deine Hände in meine. Fühl meine Seite.
Betaste die Wunden, sieh den Schmerz
Und sieh nicht mehr nur mit den Augen, sondern mit deinem Herz.
Denn dann wirst du erkennen, dass ich nicht nur war, sondern bin.
Auch in deinem Leben. Auch in dir.
Lege deine Hände in meine – du gehörst zu mir.

Was mich angeht:

ich möchte glauben,
auch wenn ich manchmal gar nichts mehr sehe.

Ich möchte auch keinen Gott haben,
den ich vollkommen verstehe.
Einen Gott, der in meine Raster passt.

Ich möchte so einen großen Gott haben,
dass ich nicht anders kann, als manchmal zu zweifeln.

Und ich möchte so einen starken Glauben haben,
dass ich nicht anders kann, als mich an allen Tagen
und in allen Lagen vor ihm zu beugen
und ihn anzubeten.